

„Wir werden heilige Kühe angreifen“

Vernetzung, Mobilität und Verknappung: Was das lebenszyklusorientierte Gebäude im Umfeld braucht, sollen Vertreter öffentlicher und privater Bauträger der IG Lebenszyklus Bau klären.

TEXT: THERESA KOPPER



IG Lebenszyklus

Viel haben die Mitglieder der IG Lebenszyklus Bau in diesem Jahr vor. Ihre Pläne für das Arbeitsjahr 2019 wurden bei einer Veranstaltung des Vereins präsentiert.

Vernetzung hat viel mit Mobilität zu tun und soll Verknappung entgegenwirken. Um wirklich effizient zu sein, müssen wir den Gebäudelebenszyklus in ein holistisches Ganzes einbetten. Es braucht ein optimales systemisches Umfeld, damit einzelne Maßnahmen Sinn machen“, sagt Thomas Madreiter, Planungsdirektor der Stadt Wien, einleitend bei der Auftaktveranstaltung des Arbeitsjahres 2019 der IG Lebenszyklus Bau. Bisher auf einzelne Gebäude fokussiert, richtet der Verein seine Aufmerksamkeit in den kommenden Monaten verstärkt auf das Gebäudeumfeld. „Derzeit wird die gebäudeübergreifende Vernetzung massiv verhindert, weil das Quartierdenken bei den verschiedenen Stakeholdern noch nicht angekommen ist. Wir werden – aus organisatorischer, kultureller und technologischer Sicht – auch heilige Kühe angreifen“, kündigt Christoph M. Achammer, ATP Architekten Ingenieure und seit Anfang 2019 erneut Vorstandsmitglied und Mitinitiator der aktuellen Weiterentwicklung des Vereins, den Plan für 2019 an.

Ziel: ein nachhaltiges Quartier

„Eine ganzheitliche Sichtweise bedeutet nicht nur, dass wir unseren Fokus vom einzelnen Gebäude auf ganze Stadtteile ausweiten müssen, sondern wir müssen auch von sozialer Vernetzung sprechen, die sich mit liegenschaftsübergreifenden Gemeinschaftsflächen forcieren lässt“, ergänzt Josef Ostermayer, Generaldirektor der Sozialbau AG. Das Ziel ist ein „nachhaltiges Quartier in einer lebenswerten Stadt.“ Unter der Fragestellung „Wer und was muss wann und wie miteinander vernetzt werden?“ erarbeiten Bauherren, Stadtplaner, Stadtentwickler, Energieversorger und Konsulenten daher in einer von Klaus Reisinger, iC Consulents, und Margot Grim, e7, geleiteten Arbeitsgruppe eine Vision einer nachhaltigeren Stadt. Ausgangspunkt ist dabei ein

ideales, völlig smartes Gebäude, das selbstständig mit anderen genauso smarten Gebäuden kommuniziert.

Mobilität neu gedacht

Michael Baert, Vorstand der IFA AG, tritt für ein Neudenken des Mobilitätsbegriffes ein: „Verringerte Mobilität bedeutet nicht nur eine Ressourcenminderung, sondern kann auch gleichzeitig eine Erhöhung der Lebensqualität bedeuten.“ Und: Verbundenes und autonomes Fahren, alternative Antriebssysteme oder Mobilität als Service – die Art und Weise, wie sich Menschen und Güter in Zukunft bewegen, wird sich fundamental verändern. Unter der Leitung von Erich Thewanger, KPMG, werden deshalb die wesentlichen Herausforderungen in den Bereichen Personen, Güter und Daten sowie deren Implikationen für die Objekt-, Quartier- und Stadtentwicklung in den kommenden Monaten erarbeitet.

Ressourcenintensive Bauindustrie

Ausgehend vom hohen Ressourcenverbrauch der Baubranche werden unter der Leitung von Achhammer und Karl Friedl, M.O.O.CON, zudem innovative Konzepte rund um den Verbrauch an Grund und Boden, über die Wiederverwendbarkeit von Baumaterialien bis zu den durch gebaute Strukturen ausgelösten Verbräuchen in der Nutzung erarbeitet. Bereits 2018 hat sich die IG Lebenszyklus Bau mit dem 2018 entwickelten K.O.P.T.-Modell mit neuen Managementmethoden auseinandergesetzt. 2019 wird dies unter der Leitung von Wolfgang Kradischnig, Delta, und Bernhard Herzog, M.O.O.CON, ebenfalls vertieft.

Und unter der Leitung von Stephan Heid und Berthold Lindner, Heid und Partner Rechtsanwälte, wird die Implementierung von Lebenszyklen in Genehmigungsverfahren am Beispiel der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) aufgearbeitet. ■